

Terrassen für die »Spessartgärten«

Öffentlicher Wohnungsbau: 24 barrierefreie Wohnungen auf früherem Militärgelände bis November bezugsfertig

ASCHAFFENBURG. Das gibt es heutzutage auch: Eine öffentliche Bauherrin feiert nach acht Monaten Bauzeit vorzeitig Richtfest, weil die Rohbauarbeiten dem Plan um sechs Wochen voraus sind. Ort des Geschehens war am Dienstag das auf ehemaligem Militärgelände seit knapp zwei Jahren fertig erschlossene Aschaffener Baugebiet »Spessartgärten«.

Auf dem Grundstück des abgebrochenen Kasernengebäudes Lautenschlägerstraße 6-8 errichtet die Stadtbau Aschaffenburg derzeit eine viergeschossige Wohnanlage mit 24 barrierefreien Wohnungen. »Spessart-Terrassen« heißt das Projekt, dessen Wohnungen im kommenden November bezugsfertig sein werden.

Name beschreibt Bauform

Der Name der Wohnanlage beschreibt eine Bauform, in der Oberbürgermeister Klaus Herzog (SPD) den Beweis sieht, dass öffentlich geförderter Wohnungsbau nicht hässlich sein muss: Das Gebäude staffelt sich an der Westfront geschossweise zurück.

Auf den jeweiligen Rücksprüngen bilden sich die Terrassen der auf jener Seite gelegenen Obergeschosswohnungen. Einige Wohnungen verfügen über Balkone. Die acht Erdgeschosswohnungen haben eine als »Mietergarten« nutzbare Außenfläche. Unterschiedlich groß sind die über zwei Treppenhäuser und Aufzüge erreichbaren Zwei- bis Fünfstückerwohnungen, von denen vier »rollstuhlrecht« sein werden.



Diese Ansicht zeigt, woher die »Spessartterrassen« ihren Namen haben: öffentlicher Wohnbau in der Aschaffener Lautenschlägerstraße im Baugebiet »Spessartgärten«.

Foto: Ernst Bäßler

Ebenso wie der Rathauschef dankten Stadtbau-Geschäftsführer Jürgen Steinbach und Florian Kraft vom Führungsteam der planenden Frankfurter Architektensozietät Stefan Forster sowie den beteiligten Ingenieurbüros und Handwerksfirmen für die zügige Bauausführung. Stellvertretend für alle gab Carl Pioch von der Klingenger Baufirma Michel seinen Richtspruch ab.

Die Gesamtkosten von 6,9 Millionen Euro werden finanziert aus öffentlichen Darlehen, Zuschüssen und Eigenmitteln der Stadt-

bau. Einziger Wermutstropfen war offenbar der hohe Grundstückspreis, den die für die Verwertung der Militärfächen zuständige bundeseigene Gesellschaft Bima verlangte.

Miete ab 4,75 pro Quadratmeter

»Da sind wir mit unseren Mietpreisen wesentlich sozialer«, sagte Rathauschef Herzog unter Hinweis auf die dank der einkommensorientierten Förderung des Freistaats sich ergebenden Quadratmetermieten zwischen 4,75 und 6,75 Euro.

Diese Fördervoraussetzungen entsprächen dem Parallelprojekt »Liebighöfe« im Schweinheimer Siemensweg und weiteren im Bau befindlichen Anlagen mit 212 Wohneinheiten: »Hierfür investieren wir 41 Millionen Euro.«

Mit mehr als 3000 Wohnungen im Bestand sei die »Stadtbau« schon jetzt Vorreiter unter vergleichbaren bayerischen Städten, so Herzog weiter. Um noch mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, seien weitere Vorhaben bereits in den Wirtschaftsplänen der nächsten Jahre berücksichtigt. *eb*